

- Alumni suchen und finden
- Aus Liz wird Master
- E-Learning an der Universität Basel
- Alumniporträt



Innovative Universität Basel

Liebe Alumnae und Alumni

Prompt ist eingetreten, was wir gerne vermieden hätten: Das Zustandekommen des Staatsvertrages über die gemeinsame Trägerschaft unserer Universität ist gefährdet:

- Einerseits besteht zumindest in zwei wesentlichen Punkten eine Uneinigkeit zwischen den Regierungen; andererseits postulieren gewisse Kreise eine viel breitere Trägerschaft und wieder andere beklagen eine zu grosse Machtkonzentration beim Universitätsrat.
- Es kann nicht oft und eindringlich genug betont werden, welchen Stellenwert die Universität für die gesamte Region Basel hat. Lehre und Forschung auf allerhöchstem Niveau sind Voraussetzung dafür, dass weltweit bedeutende Industriefirmen ihren Standort in dieser Region beibehalten. Ohne die erweiterte Trägerschaft aber sind wissenschaftliche Spitzenleistungen nachhaltig nicht möglich.
- Natürlich wäre eine noch umfassendere Trägerschaft sehr zu begrüssen und muss deshalb auch angestrebt werden; dies aber Schritt vor Schritt. Ein Hochspringer legt die Latte für den ersten Sprung ja auch nicht bereits auf Rekordhöhe!

Analog wie im Aktienrecht der Verwaltungsrat muss im Rahmen der autonomen Universität der Universitätsrat über ausreichende Kompetenzen verfügen; er trägt ja auch die entsprechende Verantwortung.

Das zweite grosse Anliegen des Vorstandes ist die Mitgliederwerbung. Je breiter die Basis, desto grösser die

Möglichkeiten von alumniBasel, die Alma Mater zu unterstützen. Es ist das Ziel, bis Ende dieses Jahres den Mitgliederbestand um 1000 Personen zu vergrössern. Auf den ersten Blick erscheint dies enorm, wenn aber jeder Empfänger dieses Newsletters ein einziges neues Mitglied anwirbt, übertreffen wir das gesetzte Ziel um ein Vielfaches. Sie alle sind deshalb aufgerufen, in Ihrer Familie, bei Verwandten und Bekannten und in Ihrem beruflichen Umfeld Alumnae und Alumni zum Beitritt zu bewegen. Die beiliegenden Flyer sollen Ihnen die Aufgabe erleichtern.

Der Vorstand hat sich eingehend mit dem **Alumnitag** befasst. Wir haben aus den Erfahrungen der letztjährigen Veranstaltung gelernt und glauben, Ihnen ein äusserst attraktives Programm bieten zu können.

Reservieren Sie sich deshalb den späten Nachmittag und Abend des 17. Juni 2006

und freuen Sie sich auf das Wiedersehen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen aus Ihrer Studienzeit und auf angeregte Gespräche im vertrauten Rahmen des Kollegiengebäudes.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre dieses Newsletters und hoffe, Sie alle am Alumnitag begrüssen zu dürfen.

Herzlich

Der Präsident
Dr. Peter Lenz



Dr. Peter Lenz

Alumni suchen und finden

Der zweite Alumnitag steht vor der Tür und wieder geht die Einladung an alle uns bekannten Alumni. Etliche Ehemalige haben uns kontaktiert, weil sie den Eindruck hatten, dass es hier willkürlich zuzugehen scheint: der eine Alumnus erhält die Einladung, eine Alumna, die im selben Quartier wohnt, wurde noch nie von der Universität angeschrieben. Was mag der Grund sein?

Keinesfalls werden schwarze Listen geführt oder Alumni ausgeschlossen. Vielmehr ist die Alumnisuche weniger einfach, als es auf den ersten Blick scheint. Denn: es wurden bisher weder Namen, geschweige denn Adressen von AbsolventInnen der Universität Basel erfasst. In der Regel war es bisher so, dass mit dem Abschluss der Examen der Kontakt zur Universität abbricht. Das ist nicht nur in Basel so, sondern auch an anderen Universitäten der Fall. Das heisst, bevor irgendein Kontakt zu unseren Alumni und Alumnae hergestellt werden konnte, mussten zunächst erst einmal die Namen und Abschlüsse ermittelt und einzeln elektronisch erfasst werden.

In der Projektphase wurden somit anhand der Jahresberichte der Universität die Absolventenlisten der Jahre 1970 bis 2002 im Excel erfasst. Damit konnte eine erste, nach Jahrgängen, Fakultäten, Studienfach und Abschlussjahr sortierte Liste der Basler Ehemaligen mit rund 20 000 Einträgen erstellt werden. Diese Datensammlung enthielt jedoch noch etliche Dubletten, denn eine Person x konnte zunächst als LizentiatIn und später als DoktorIn figurieren. Mit Hilfe des Universitätsrechenzentrums URZ wurden die Daten zusammengeführt und so sortiert, dass in einem zweiten Schritt die Dubletten ermittelt und eliminiert werden konnten.

In einem dritten Schritt wurden mit elektronischen Telefonbüchern die Adressen ermittelt. Dabei mussten

nochmals sehr viele Personen weggelassen werden, da die Angaben in den Telefonbüchern oft nicht genügen, um eine Person wirklich einwandfrei zu identifizieren. Auf diese Weise schrumpfte die ursprüngliche Datei von rund 20 000 Einträgen auf 15 000 und schliesslich auf etwas über 8000 Namen, denen mit einiger Sicherheit eine Adresse zugeordnet werden konnte. Das heisst also, dass wir noch rund 50% unserer Alumni und Alumnae nicht anschreiben konnten und weitersuchen müssen!

Eine weitere Gruppe, die aus organisatorischen und Ressourcengründen bisher noch nicht kontaktiert worden ist, sind die NeuabsolventInnen der Jahre 2002 bis 2005. Die NeuabsolventInnen werden bis auf weiteres an den Promotionsfeiern der Fakultäten durch den Dekan informiert und sollen in Zukunft ein Welcome- und Infoset mit Informationen erhalten.

Wie soll die Suche weitergehen?

Die beste Methode, um «verloren gegangene» Alumni wiederzufinden ist die Suche via Alumninetzwerk. Deshalb bitten wir unsere Mitglieder mit jedem Mailing, uns bei der Alumnisuche zu unterstützen. Auch Adressen von Ehemaligen, die nicht Mitglied von AlumniBasel oder von einer der fakultären Alumniorganisationen werden möchten, sind erwünscht, denn die Universität möchte diese bei besonderen Gelegenheiten ansprechen und informieren können.

Fehlende Jahrgänge

Die Jahrgänge 1960 bis 1968 sind bisher noch nicht erfasst worden. Die Liste liegt aber mittlerweile in elektronischer Form vor und wird zurzeit mit den Adressen ergänzt. Sobald die Adressen ermittelt sind, werden diese Alumni kontaktiert werden. Die Jahrgänge 1994 und 1995 wurden ebenfalls noch nicht angeschrieben, da für diese Jahre kein Jahresbericht der Universität Basel gedruckt worden ist. Auch hier sind wir daran, die Daten zu suchen, damit diese Alumni und Alumnae kontaktiert werden können. Die AbsolventInnen der Jahre 2003 bis 2005 sind bisher nur an den Promotionsfeiern auf die Alumniorganisationen der Universität Basel aufmerksam gemacht worden. Sie sollen künftig über die Dekanatssekretariate ein Infoset erhalten. Für NeuabsolventInnen ist die Mitgliedschaft im ersten Jahr gratis.

Alumnitag: Samstag, 17. Juni 2006, ab 16 Uhr bis ca. 22 Uhr

Attraktives Vortragsprogramm und Podium mit kompetenten Fachleuten zum Thema: «Emerging diseases: SARS, Vogelgrippe und was sonst noch auf uns zukommt.» Konzert der A-cappella-Formation The Glue. Information und Anmeldung unter www.alumnibasel.ch, Menüpunkt Alumnitag 2006.

Der Programmflyer kann im pdf-Format heruntergeladen werden! Bitte nutzen Sie die Möglichkeit der unverbindlichen Online-Anmeldung!



Alumnisuche: Nachforschungen im Archiv

Alumni von PRO IURE, VBÖ und Medizin demnächst online vernetzt

Die Alumniplattform der Universität Basel wird stärker. Bis Ende 2006 werden die drei Alumniorganisationen PRO IURE, VBÖ und Alumni der Medizinischen Fakultät auf die webbasierte Alumniplattform von AlumniBasel migriert sein. Durch die Migration auf die Alumnidatenbank von AlumniBasel erhält jedes Mitglied dieser Kollektive ein persönliches Passwort und eine E-Mail-Forwarding-Adresse, mit der es über den Mitgliederbereich der Homepage von AlumniBasel (www.alumnibasels.ch) einloggen, seine Adresse pflegen und andere Alumni und Alumnae im Online-Mitgliederverzeichnis finden und kontaktieren kann. Damit werden rund 4500 Ehemalige der Universität Basel im Online-who-is-who miteinander vernetzt sein.

Die **Schweizerische Universitätskonferenz** (SUK) ist das gemeinsame Organ von Bund und Kantonen für die universitätspolitische Zusammenarbeit. Sie entscheidet unter anderem über die Anerkennung von Studienleistungen, Studienabschlüssen, Institutionen und Studiengängen.

Die **Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten** (CRUS) vertritt die Universitäten gegenüber den politischen Behörden, der Wirtschaft, sozialen und kulturellen Institutionen sowie gegenüber der Öffentlichkeit. Sie setzt sich für Koordination in Lehre, Forschung und Dienstleistungen ein.

Wanted: 100 Stühle für die Juristische Fakultät der Universität Basel

Die Alumnivereinerung PRO IURE hat soeben eine Sammelaktion für das neue Domizil der Juristischen Fakultät gestartet: Wer einen Beitrag von 300.– Franken stiftet, hilft mit, die Bestuhlung im neuen Hörsaal im Jacob Burckhardt Haus zu finanzieren. Auf Wunsch können die SpenderInnen den Stuhl mit ihrem Namen beschriften lassen. Wenn die Alumni auf diese Weise mindestens 75 Stühle finanzieren, wird der Saal mit «PRO IURE Auditorium» benannt werden. Mitmachen lohnt sich für alle und ausserdem sind die Stühle ausserordentlich elegant! Der Sammelprospekt mit Abbildung des Stuhls kann als pdf unter dem folgenden link heruntergeladen werden: http://www.proiure.ch/doc/pro%20jure_100stuehle_flyer.pdf

Aus Liz und Diplom wird Master

Die Schweizerische Universitätskonferenz SUK hat Anfang dieses Jahres entschieden, dass Lizientate und Diplome, die bisherigen akademischen Erstabschlüsse, dem Masterabschluss gegenüber gleichwertig sind. Die Regelung ist per 1. Februar 2006 in Kraft getreten.

Die Inhaberinnen und Inhaber eines Lizientats oder Diploms sind somit seit neuestem berechtigt, den Mastertitel zu tragen. Wer also zum Beispiel an der Uni Soziologie, Wirtschaftswissenschaften oder Publizistik studiert und die Uni mit einem Lizientat verlassen hat, kann sich seit dem 1. Februar «Master of Arts» nennen. Wer ein Diplom in Chemie, Biologie oder Geologie hat, darf sich «Master of Science» nennen. Nicht erlaubt ist hingegen, sich Zusätze wie Master of Arts «in Accounting and Corporate Finance» oder «in Banking and Finance» zuzulegen. Ausgeschlossen ist zudem die gleichzeitige Verwendung des alten und des neuen Titels auf demselben Schriftstück, zum Beispiel auf einer Visitenkarte.

Ebenfalls bekannt gegeben wurde, dass auf Gesuch hin eine schriftliche Bescheinigung respektive eine sogenannte Äquivalenzklärung von der Universität angefordert werden kann, welche bestätigt, dass das Lizientat oder Diplom einem Master entspricht. Allerdings war zum Zeitpunkt der Bekanntgabe noch offen, wie der Wortlaut dieser Bestätigung formuliert sein soll.

Wie geht die Universität Basel mit der neuen Regelung um?

Die Kommission Lehre der Universität Basel, in welcher die Studiendekane der 7 Fakultäten vertreten sind, hat am 22. Februar 2006 beschlossen, dass eine allgemein formulierte Äquivalenzbestätigung erarbeitet werden soll. Diese wird voraussichtlich ab Juni 2006 zur Verfügung stehen und kann dann als pdf-Datei von der Website der Universität Basel* heruntergeladen werden. *Suchbegriff: Äquivalenzbestätigung

Das WWZ hat eine detaillierte Stellungnahme verfasst, die von der Webseite des WWZ heruntergeladen werden kann.

http://www.wwz.unibas.ch/studium/ordnungen/Bekanntmachung_Gleichwertigkeit_Liz_Master_130206.pdf

E-Learning an der Universität Basel

Zu den strategischen Zielen der Universität Basel gehört die Modernisierung der Lehre. Der Einsatz neuer Medien, wie beispielsweise E-Learning, ist ein Weg, um die bisherigen Formen der Didaktik weiterzuentwickeln und den neuen Gegebenheiten des Studierens an unserer Universität anzupassen. Der Alumni Newsletter widmet dem Thema E-Learning an der Universität Basel seinen Schwerpunktbeitrag und zeigt, wie E-Learning an der Uni Basel eingesetzt wird und wo es in der Lehre praktisch zur Anwendung kommt.

E-Learning, das elektronisch gestützte Lehren und Lernen, spielt im Rahmen der Modernisierung der Lehre an den Schweizer Universitäten eine zentrale Rolle. Es ist an der Universität Basel in die Hochschuldidaktik eingegangen und geht Hand in Hand mit anderen Modernisierungsmassnahmen wie z.B. der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge. Unterstützt wird dieser gesamtschweizerisch angelegte Reformprozess durch das Bundesprogramm *Swiss Virtual Campus* (SVC), aus dem an der Universität Basel in fast allen Fakultäten eine ganze Reihe erfolgreicher Anwendungen und Erneuerungen hervorgegangen ist. Im März 2006 fanden an der Universität Basel die *Swiss Virtual Campus Days* statt, an welchen ein Fazit dieser Bemühungen gezogen und die Zukunft des SVC nach Abschluss der Lancierungsphase durch den Bund skizziert wurde. Siehe dazu auch http://econfs.ch/econfportal/www/svc_days2006/

Die Einführung neuer Medien in die Hochschullehre ist an der Universität Basel bereits 1999 im Zusammenhang mit den Modernisierungsvorhaben in der Lehre lanciert worden. Als Kompetenzzentrum für die Bereiche Studiengangentwicklung, Hochschuldidaktik und E-Learning wurde das damalige Ressort Lehre – aus dem die heutige Akademische Lehrentwicklung der Universität Basel hervorging – beauftragt, Modernisierungsprojekte zu konzipieren und in Kooperation mit

den Fakultäten umzusetzen. Begleitet wurden die Reformvorhaben durch das Bundesprogramm *Swiss Virtual Campus* (SVC), das im Jahr 2000 gestartet wurde und 2007 auslaufen wird. Die Universität Basel hat von diesem Programm rund 5,8 Mio für die Entwicklung eigener E-Learning-Angebote akquirieren können. Daneben wurden auch universitätsinterne Projekte initiiert, gefördert und erfolgreich umgesetzt. Alle diese Projekte waren auch über die Grenzen hinaus erfolgreich und konnten beim renommierten Prix-Médida-Wettbewerb mehrere Preise und Nominationen holen.

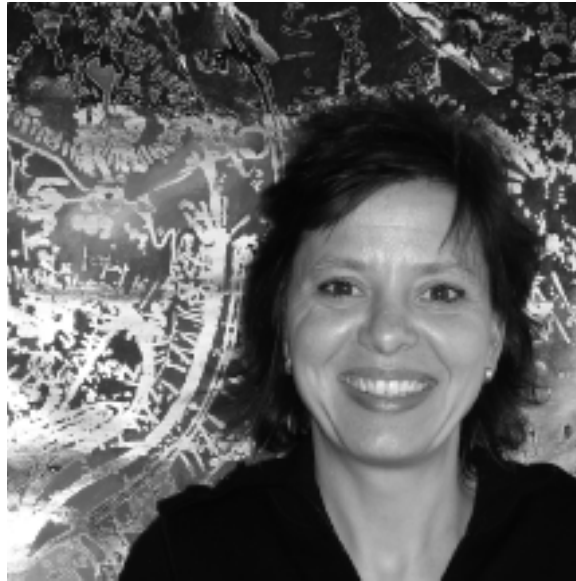
Die Leitung des E-Learnings an der Universität Basel obliegt seit 1999 Frau Dr. Gudrun Bachmann, die in dieser Funktion auch das LearnTechNet der Universität Basel konzipiert und aufgebaut hat. Gudrun Bachmann hat an der Universität Tübingen (D) Biologie und Psychologie mit den Schwerpunkten Kybernetik und Kognitionswissenschaften studiert. Sie, promovierte über die Entwicklung computergestützter Diagnosemethoden in der Neuropsychologie. Seit 1999 arbeitet sie im Bereich der Hochschulentwicklung. Das Rektorat der Universität Basel beauftragte sie, in Zusammenarbeit mit universitären Gremien eine breit abgestützte gesamtuniversitäre E-Learning-Strategie für die Universität Basel zu entwickeln und durch entsprechende Organisations- und Personalentwicklungsmassnahmen umzusetzen.

Swiss virtual campus SVC

Seit dem Jahr 2000 unterstützt der Bund über die SUK (Schweizerische Universitätskonferenz) Projekte zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie im Studium. Das Programm, das bisher über 53 Mio CHF ausgeschüttet hat, läuft Ende 2007 aus. Im Swiss Virtual Campus werden universitätsübergreifende E-Learning-Studienangebote entwickelt, die von allen Schweizer Studierenden besucht werden können (www.virtualcampus.ch). Im Rahmen der vier Ausschreibungen hat die Uni Basel mit ihren E-Learning-Projekten rund 5,8 Mio CHF an Projektmitteln aus diesem Fonds einwerben können. Die letzte Staffel Basler Projektteams hat im Januar 2006 mit der Entwicklung der Kurse begonnen.

E-Learning-Strategie der Universität Basel

Die Universität Basel integriert E-Learning als eine Massnahme zur Modernisierung der Lehre in bestehende und neue Studienangebote, Qualifikationsmassnahmen und organisatorische Strukturen. E-Learning wird – im Sinne des Mainstreaming-Ansatzes – Hand in Hand mit anderen Modernisierungsmassnahmen wie der Umsetzung des Bologna-Prozesses eingeführt. Weiter ist E-Learning ein Teilbereich der Hochschuldidaktik und wird dementsprechend nur dort eingesetzt, wo ein didaktischer Mehrwert entsteht, mit dem Ziel, die Präsenzlehre zu modernisieren und nicht durch virtuelle Kurse zu ersetzen.



Dr. Gudrun Bachmann
Leitung LTN
LearnTechNet

Das LearnTechNet der Universität Basel LTN

Das **LearnTechNet (LTN)** der Universität Basel wurde 2001 als Kompetenznetzwerk für E-Learning gegründet, mit dem Auftrag, die E-Learning-Strategie der Universität Basel umzusetzen und Universitätsangehörige (Professorinnen und Professoren) bei der Entwicklung von E-Learning-Angeboten und deren Integration in den regulären Lehrbetrieb zu unterstützen. Mit dem LTN wurde im Gegensatz zu anderen Hochschulen kein zusätzliches Kompetenzzentrum für E-Learning aufgebaut, sondern es wurden bestehende Anbieter vernetzt und erweitert. Dies ist mit ein Grund für die sehr erfolgreiche Implementierung von E-Learning an der Universität Basel.

Zum LTN gehören: Das **Universitätsrechenzentrum (URZ)**: zuständig für Test, Einführung und Bereitstellung von Informations- und Kommunikationstechnologien. Das **New Media Center (NMC)**: zuständig für Erstellung und Gestaltung von multimedialen Lehr- und Lernmaterialien. Die **Akademische Lehrentwicklung**: zuständig für die didaktische Konzeption, Evaluation und curriculare Integration von E-Learning-Angeboten. Die **Universitätsbibliothek**, das Sprachenzentrum und das **Lernzentrum Medizin**: zuständig für das Bereitstellen der Lernmaterialien, Lernmodule und der Lerninfrastruktur.

Publikationen von Gudrun Bachmann (Auswahl).

► Bachmann, G. & Dittler, M. (2005) Integration von E-Learning in die Hochschullehre: Umsetzung einer gesamtuniversitären Strategie am Beispiel des LearnTechNet (LTN) der Universität Basel. In Pfeffer et. al. (Hrsg.), Handbuch Organisationsentwicklung: Neue Medien in der Lehre. Münster: Waxmann.

Virtueller Campus: integrated learning an der Universität Basel

Im Zusammenhang mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen erhalten selbstgesteuertes aktives Lernen und der Umgang mit neuen Medien im Studium eine grössere Bedeutung. In diesem Sinne werden die neuen Medien E-Learning und E-Teaching in verschiedene Lehrveranstaltungen integriert. Ziel ist es, die Präsenzstudienangebote zu verbessern, nicht jedoch, diese durch virtuelle Veranstaltungen zu ersetzen.

Studienangebote der Universität Basel, die auf besonders innovative Weise digitale Medien mit fortschrittlicher Didaktik verbinden, wurden durch internationale Preise ausgezeichnet. Insbesondere konnte die Universität Basel zweimal den renommierten und in Europa höchst dotierten mediendidaktischen Hochschulpreis MEDIDA-PRIX gewinnen und gelangte dreimal hintereinander in das Finale des Preises.

Die auf den Seiten 6 und 7 präsentierten E-Learning-Angebote werden zurzeit an der Universität Basel verwendet und weiterentwickelt. Wer interessiert ist, kann auf den angegebenen Links direkt einen Blick in solche neue Lernmodule werfen.

► Bachmann, G., Dittler, M., Lehmann, T., Glatz, D. & Rösel, F. (2002) Das Internetportal LearnTechNet der Uni Basel: Ein Online-Supportsystem für Hochschuldozierende im Rahmen der Integration von E-Learning in die Präsenzuniversität. In G. Bachmann et al. (Hrsg.), Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase (S. 87 – 97). Münster: Waxmann.

► Bachmann, G. (2001) Virtuelle Universitäten: eine Modeerscheinung oder die zweite gutenbergsche Revolution? In Basler Stadtbuch 2000. Basel: Christoph Merian Verlag.

► **Latinum electronicum Seminar für Klassische Philologie, Prof. Dr. Rudolf Wachter. Multimedia-Entwicklung: Simone Hiltcher Betreuung: Dr. phil. Marina Coray (Dozentin)**

Das Latinum electronicum, ein interaktiver, webbasierter Lateinkurs in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch, wurde im Rahmen des Swiss Virtual Campus unter Federführung der Universität Basel entwickelt. Seit 2003 steht er allen Schweizer Universitäten zur Verfügung und wird in Basel, Neuchâtel und Fribourg in einem Blended-Learning-Szenario als Hauptlehrmittel in den Latinumskursen eingesetzt. Der Präsenzunterricht wurde an den Einsatz des Online-Kurses angepasst und dient vor allem der Wissensvermittlung. In den Online-Phasen wird individuell die Grammatik vertieft und geübt, wobei die Dozierenden die Studierenden über E-Mail und

Forum betreuen. Das Besondere des Kurses ist seine Vielfalt an abwechslungsreichen, interaktiven Übungen, die vor allem im Bereich der Formenlehre einen explizit spielerischen Charakter besitzen. Komplexe Grammatikthemen werden mit Hilfe von Animationen veranschaulicht, und die Einbindung vieler Sounddateien ermöglicht einen sehr lebendigen Zugang zur lateinischen Sprache.

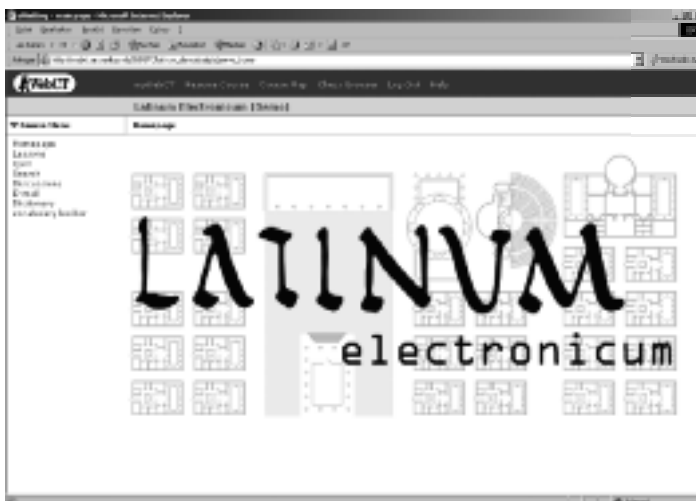
<http://pages.unibas.ch/latinum-electronicum/>
Demo-Kurs unter:
<http://webct.urz.unibas.ch>
Einloggen WebCT ID: guest
Passwort: guest

► **eHistLing (Introduction to English Historical Linguistics) Englisch Seminar der Universität Basel. Prof. Dr. Ingrid Piller. Koordination: Dr. Andreas Langlotz und Dr. Guillaume Schiltz.**

Das Projekt eHistLing setzt ein didaktisches Modell zur Förderung von Lerngemeinschaften im Bereich Geisteswissenschaften um. Inhaltlich deckt das Projekt eine Pflichtveranstaltung zur englischen Sprachgeschichte ab, die sich an Studierende der Anglistik im 4. Semester richtet und nun bereits in zweiter Folge angeboten wird. eHistLing ist auf dem Konzept des «blended learning» (Mischung aus Präsenzlehre und computergestützter Lehre) aufgebaut. Dazu wird in einem ersten Teil das nötige Fachwissen in Form von Vorlesungen und Tutoraten vermittelt. Während der Arbeit am Computer vertiefen und diskutieren die Studierenden den Inhalt der Vorlesungen und müssen in

Gemeinschaftsarbeit Fragestellungen aus den Computertutoraten lösen. Der zweite Teil der Veranstaltung simuliert den Ablauf eines wissenschaftlichen Kolloquiums. In Gruppenarbeit werden dazu von den Studierenden Referate erstellt, die am Computer rezensiert und anschliessend in Form einer Konferenz präsentiert werden. Am Ende des Kurses werden alle Beiträge sowohl online als auch in gedruckter Form publiziert. Das Modell baut in allen Teilen auf kooperativem Lernen auf. Das digitale Medium unterstützt den Diskurs, sowie die konkrete Umsetzung und Vermittlung von Wissen – beides implizite Lernziele der Geisteswissenschaften. Im Gegensatz zu traditionellen Veranstaltungen werden Studierende durch die computervermittelte Kommunikation weitaus aktiver in den Lernprozess eingebunden.

<http://www.ehistling-pub.meotod.de/>



Porträt Alumna: Suzanne Leu



α *Wie war Ihr beruflicher Weg zwischen Studienabschluss und heutiger Situation?*

SL: Eigentlich hat es einen fließenden Übergang gegeben. Ich habe parallel zum Studium immer gejobbt und war zum Zeitpunkt meines Abschlusses bereits mit meiner Übersetzerfirma im Handelsregister eingetragen. Wenn ich mich nicht täusche, war ich damals eine der ersten, wenn nicht die erste Studentin, die als Studierende bereits eine eigene Firma hatte! Seither betreibe ich diese abwechslungsreiche und anregende Arbeit mit ungebrochener Lust und Freude!

Name: Suzanne Leu

Jahrgang: 1952

An der Uni Basel von: 1973 bis 1983

Studien: Hauptfach Psychologie

1. Nebenfach Philosophie

2. Nebenfach Anglistik

Abschluss: lic. phil.

Heutiger Beruf: selbständige Unternehmerin mit Übersetzungsbüro

α *Was hat Ihnen die Zeit an der Universität Basel bedeutet und was hat sie Ihnen für Ihren beruflichen Weg mitgegeben?*

SL: In erster Linie hat mir das Studium in jenen entscheidenden Jahren Zeit gegeben, um mich in einem anregenden Umfeld mit mir selbst und der Welt auseinander zu setzen. Obwohl ich Psychologie im Hauptfach belegt hatte, verlagerte sich das Gewicht schon sehr bald auf die Philosophie, das Fach, in welchem ich meine Lizenziatsarbeit schliesslich geschrieben habe. Wir hatten hier als hervorragende Lehrpersönlichkeiten Prof. Hansjörg Salmony und Prof. Rossmann. Am Philosophischen Seminar herrschte eine sehr offene und anregende Atmosphäre: Prof. Salmony hat immer wieder die Auseinandersetzung mit «Fachfremden» aus der Medizin, Biologie, Ethik etc. gesucht.

α *Hat Ihre Studienzeit Ihr Privatleben beeinflusst?*

SL: In einem gewissen Sinne hat die Jobliste am Englischen Seminar, die von Frau Marianne Aversa geführt wurde, eine entscheidende Rolle in meinem Leben gespielt. In den Semesterferien wurde damals dringend jemand gesucht, der den Aufsatz eines Ehrendoktors der Universität Basel ins Englische übersetzen sollte. Es ging um verschiedene Drehbanktypen fürs Metalldrehen im alten Rom bzw. in der Augusta Raurica. Ich habe mich einfach ins Abenteuer gestürzt und offenbar war man sehr zufrieden, denn dieser Auftrag hat mir weitere Anfragen beschert – oft im technischen Bereich – und daraus ist im Laufe der Zeit ein Standbein im Bereich technische Übersetzungen, Architektur etc. entstanden.

α *Haben Sie noch Kontakt mit Dozierenden oder ehemaligen Studienkollegen?*

SL: Mit einzelnen Studienkollegen bin ich immer noch im sporadischen Kontakt, wobei es nicht nur Kommilitonen im engen Sinne sind. Viele sind heute in die ganze Welt zerstreut – eine Kollegin ist jetzt Professorin in Hawaii, ein anderer Kollege hat sich definitiv als Journalist in New York niedergelassen. Dank E-Mail und Skype ist das ja kein Problem mehr. Zudem bin ich ein Technikfreak und arbeite schon seit einer Weile mit einer kleinen Webcam – man «sieht» sich also auch über den Ozean hinweg!

α *Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Studienzeit in Basel?*

SL: Es war eine anregende und spannende Zeit, wobei ich eben nicht nur an der Uni gelebt habe, sondern parallel dazu auch im Berufs- und Erwerbsleben stand. Das sorgte bei gewissen Dozierenden zum Teil schon für Kopfschütteln und Erstaunen: dass man völlig übermüdet ein Seminar besuchte, weil man an einer Baumesse gearbeitet, oder den ganzen Nachmittag nach einer Maschinenauktion einen Gabelstapler bedient hatte ... Der betreffende Professor hatte dieses Wort noch nie gehört!

α *Wenn Sie die Situation der Universität Basel in den letzten Jahren verfolgt haben: Wie ist Ihr Eindruck von der Uni Basel heute?*

SL: Ich habe den Kontakt zur Universität in den letzten Jahren ziemlich verloren und weiss eigentlich recht wenig darüber. Umso mehr schätze ich es, dass es jetzt eine Alumnavereinigung gibt!

Interview: Bettina Volz